



WALDKINDERGARTEN

WALDSTROLCHER



*Kleine Kinder spielen aus dem gleichen Grund,
wie das Wasser fließt und wie die Vögel fliegen.
Für den Erwachsenen heißt ursprüngliches Spiel,
mit sich selbst miteinander und mit der Welt in
Berührung zu kommen.*

(v.O. Fred Donaldson)



Inhalt

- 1. Die Geschichte des Waldkindergartens,**
- 2. Was ist ein Waldkindergarten**
- 3. Fazit**
- 4. Vorwort**
 - 4.1. Gesetzl. Grundlagen der Arbeit**
 - 4.2. Orientierungsplan**
- 5. Pädagogische Inhalte**
- 6. Pädagogische Ziele**
- 7. Der Alltag im Waldkindergarten**
 - 7.1. Tagesablauf**
 - 7.2. Freispiel**
 - 7.3. Projekte**
 - 7.4. Waldregeln**
- 8. Rahmenbedingungen**
 - 8.1. Träger**
 - 8.2. Aufnahmebedingungen**
 - 8.3. Öffnungszeiten**
 - 8.4. Gruppenzusammensetzung**
 - 8.5. Personal**
 - 8.6. Aufgaben**
 - 8.7. Bezugserzieherinnen**
 - 8.8. Dokumentation**
 - 8.9. Partizipation von Kindern**
 - 8.10. Beschwerdemanagement von und mit den Kindern**
- 9. Kooperation Bildungshaus**
- 10. Zusammenarbeit mit den Eltern**
- 11. Zusammenarbeit mit Beratungs- und Förderstellen**
- 12. Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt und dem Jugendamt**
- 13. Qualitätssicherung**
- 14. Der Waldkindergarten als Teil der Gemeinde**
- 15. Gesundheitsrisiken im Waldkindergarten**
- 16. Besondere Anforderungen im Waldkindergarten**



1. Historisches

Ihre Wurzeln hat die Wald- und Naturpädagogik in Schweden. Seit 1892 gibt es dort Organisationen, die ganzjährig Aktivitäten im naturpädagogischen Bereich für alle Altersstufen anbietet.

Für Kinder im Vorschulalter wurde Mitte des 20sten Jahrhunderts eine erste Gruppe ins Leben gerufen.

In Dänemark blieben diese pädagogischen Einflüsse nicht ohne Wirkung.

Mitte der fünfziger Jahre entwickelte sich eine Elterninitiative, die bald den ersten dänischen Waldkindergarten gründete.

In Deutschland wurde der erste privat organisierte Waldkindergarten 1968 in Wiesbaden von Frau Sube gegründet und 1993 wurde der erste staatliche anerkannte Waldkindergarten nach dänischem Vorbild in Flensburg eröffnet.

Durch die intensive Öffentlichkeitsarbeit des Flensburger Waldkindergartens wurde die Idee weiter getragen. Heute gibt es mehr als 1.400 deutsche Natur- und Waldkindergärten.

Viele bestehende Kindertageseinrichtungen haben das Konzept der Waldkindergärten in ihrer Einrichtung integriert und somit Waldtage-Waldwochen zu ihrem festen Bestandteil gemacht.

2. Was ist das besondere an diesen Kindergärten?

Besucher, die das erste Mal einen Waldkindergarten besuchen fällt auf, dass er kein festes Gebäude vorfindet. Als nächstes sieht er Kinder in wetterfester Kleidung, und dass jedes Kind einen Rucksack trägt.

Die Kinder verbringen nun vier bis sechs Stunden in der Natur. Und dies bei nahezu jedem Wetter.

Nur bei Sturm und extremen Wetterlagen wird eine Notunterkunft aufgesucht. Das kann ein Bauwagen, eine Hütte, eine Scheune oder eine andere Unterkunft sein. Dies ist abhängig von örtlichen Gegebenheiten.

Der wesentliche Unterschied zu einem Regelkindergarten liegt darin, dass die gesamte pädagogische Arbeit in der Natur stattfindet. Dazu kommt, dass die Kinder in einem Waldkindergarten weniger Regeln unterworfen sind und dass sie mehr Zeit haben, sich zu erproben und sich den natürlichen Sinnesreizen aussetzen.

Dabei lernen sie auch, unangenehme Situationen (zum Beispiel Regen und Kälte) auszuhalten und zu meistern.



Positive Einflüsse auf die Entwicklung der Kinder

Warum der Natur- und Waldkindergarten wichtig für Kinder ist:

- Weil feste Rituale Sicherheit und Geborgenheit geben.
- Weil sie eine ruhige Umgebung brauchen.
- Weil die Farben des Waldes einladen.
- Weil das Wetter verschiedene Stimmungen in uns erzeugt.
- Weil sie hier ihrem Bewegungsdrang nachgehen können.
- Weil es kein vorgefertigtes Spielzeug gibt.
- Weil er die soziale Kompetenz fördert.
- Weil es keine geschlechtsspezifischen Funktionsräume gibt.
- Weil er das Selbstvertrauen stärkt.
- Weil es kleinere Gruppen (15-20 Kinder) gibt.

Diese Punkte könnten noch fortgesetzt werden.

Dass wir uns auf dem richtigen Weg befinden, sehen wir an den immer neu entstehenden Wald- und Naturkindergärten, die noch immer weiter entstehen.

Dass etwas an dieser Pädagogik dran ist, wird uns klar, dass die Regelkindergärten die Waldpädagogik in ihre eigenen Konzepte mit integrieren.

3. Fazit: Die Vorteile überwiegen bei Weitem

Nach zwanzigjährigem Rückblick auf Waldkindergarten-Erfahrungen in Deutschland kann man sagen, dass die Vorteile, die sich aus einem Besuch im Waldkindergarten ergeben, weit überwiegen.

Die Kinder sind ausgeglichener, weniger anfällig für Infektionskrankheiten, durchlaufen Krankheiten in kürzeren Zeitraum, haben mehr Bewegung, kennen sich gut in der Natur aus und haben keine Probleme mit dem Wetter.

Voraussetzung ist natürlich immer wieder eine gute Ausrüstung.

Dies gilt auch für die Erzieher in den Wald- und Naturkindergärten.

Auch für diese hat sich das Arbeiten als sehr positiv erwiesen. Nach Aussagen der meisten überzeugten Waldpädagogen möchten sie nicht mehr in einen Regelkindergarten zurück.



Eine gute Vorbereitung für den Schulbesuch

Viele fragen sich: "Wie kommen diese Kinder später in der Schule zurecht?" Waldkindergartenkinder, die Zeit hatten zum Klettern und Springen, die sich ausgetobt, versteckt, geforscht und sich selbst erprobt hatten, können sich später in der Schule konzentrieren, zuhören, ruhig sitzen, sind wissbegierig, sind sehr sozial eingestellt und haben ein gutes Naturverständnis. Die Schulen, die Kinder aus Wald- und Naturkindergärten aufgenommen haben, sagen dies über die Waldkinder aus.¹

Diese Kinder haben alle Voraussetzungen erlernt, die für einen Schulbesuch notwendig sind.

Wenn du mit den Tieren sprichst, lernst du sie kennen.

Wenn du nicht mit ihnen sprichst, lernst du sie nicht kennen.

Was du nicht kennst, davor fürchtest du dich.

Was du fürchtest, zerstörst du.

(Chief Dan George)

4. Vorwort

Diese Konzeption wurde nach der Eröffnung im September 2016 mit einigen Punkten verändert und dem jetzigen Ist-Zustand angepasst.

Mit dieser Konzeption wollen wir allen Interessierten einen Einblick in den Alltag unseres Waldkindergartens Lottstetten geben.

In erster Linie dient sie der Information für Eltern unserer zukünftigen Waldkinder, zudem soll sie die Grundlagen der pädagogischen Arbeit der Mitarbeiterinnen begleiten.

¹ Literaturnachweis

Dieser Bericht wurde von Marie-Luise Sander, selbst Leiterin eines WAKI und Vorsitzende des Bundesverbandes der Natur- und Waldkindergärten in Deutschland e.V. erschienen in NATUR ERLEBEN 2/200



4.1. Gesetzliche Rahmenbedingungen

4.1.2 UN Kinderrechtskonvention

Die UN Kinderrechtskonvention enthält u.a. Aussagen zum Kindeswohl, zur altergemäßen Teilhabe an Entscheidungen bei allem, was Kinder betrifft, zur Gesundheitsvorsorge, zum Recht auf angemessene Lebensbildung und auf Bildung

4.1.3 Sozialgesetzbuch (SGB) VIII Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTag) Baden Württemberg

Im SGB VIII § 22 werden folgende Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege aufgestellt:

(1) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen:

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Erziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(2) Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierenden Werte und Regeln ein. Die Förderung soll im Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnischen Herkunft berücksichtigen (siehe auch § 2 Abs. 1 KiTag Interkulturalität § 22 SGB VIII)

4.1. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die Baden-Württembergischen Kindergärten

Die grundsätzlichen Fragen, auf die es im Waldkindergarten ankommt:
Was will das Kind? Was braucht das Kind? Wie erfährt das Kind die Welt? Wie wird es Mitglied der Gemeinschaft? Wie entwickelt es sich zu einem unverwechselbaren Menschen, der aktiv am Leben teil hat? Wie wird man in Bildungs- und Erziehungsprozessen der unaufgehbaren Würde des Kindes gerecht?

-sind im Orientierungsplan formuliert und werden in den sechs Bildungs- und Entwicklungsfeldern konkretisiert.



Die vorgegeben Zielformulierungen sind verbindlich für die Einrichtungen und Träger, lassen aber Gestaltungsspielräume in der Konzept- und Profilbildung.

5. Pädagogische Inhalte

Der Raum ist der dritte Erzieher - diese Erkenntnis stammt von Loris Malaguzzi, der damit den Grundstein legte für ein Raumkonzept, das in der Reggio-Pädagogik umgesetzt wurde.

Übertragen auf unser Arbeitsfeld -Die Natur- passt das Sinnbild des dritten Erziehers im besten Sinne. Die Kinder sind den vielfältigsten Impulsen ihrer natürlichen Umgebung ausgesetzt.

Sie erfahren mit allen Sinnen ihre Umwelt, haben Platz und Ruhe, um sich auszuprobieren und den Dingen auf den Grund zu gehen und das sichere Gefühl zu erleben, dass immer jemand da ist, der ihnen helfend zur Seite steht. Ganz im Sinne der Pädagogin Maria Montessori, die dies in den Satz „Hilf mir es selbst zu tun“ zusammenfasste.

Kein Tag gleicht dem anderen. Die Natur mit ihrem Rhythmus ist prägend für unseren Alltag.

6. Pädagogische Ziele

Hierzu zählt die Förderung der Selbst-, Sach-, und Sozialkompetenz der Kinder. Wir möchten sie innerhalb der Waldkindergartenzeit mit Hilfe immer wiederkehrender Rituale, Projekten, Theater, Musik und Kunst auf ihre Zukunft vorbereiten, um diese autonom und selbstsicher gestalten zu können und ihnen Halt geben, damit sie sich in der Gruppe integrieren können.

6.1. Selbstkompetenz

Bedeutet die Fähigkeit, sich selbst ein Bild von der Welt zu machen und Vorstellungen über sich selbst zu entwickeln

Schritt für Schritt erobert das Kind seine Umgebung, und der junge Mensch weitet auf diese Weise seinen Handlungsspielraum aus. Das Kind spürt, dass es mit Zunahme an Fertigkeiten und dem Entfalten eigener Talente und Fähigkeiten an Autonomie gewinnt und entwickelt Selbstbewusstsein.

Dadurch gestärkt, kann es Beziehungen zu anderen Menschen aufbauen.



6.2. Sozialkompetenz

Sozialkompetenz bedeutet die Fähigkeit, auch außerhalb des Familienkreises Kontakt aufzunehmen und zu festigen.

Sie erleben, dass jedes einzelne Kind in der Gruppe eine wichtige Funktion erfüllt, dass Zusammenhalt stark macht.

Die Kinder erleben, dass Zusammenarbeit in der Gruppe wichtig ist, um schwierige Situationen zu bewältigen.

Die Kinder lernen Konfliktlösungsstrategien im alltäglichen, sozialen Miteinander. Diese können sie dann auf immer wiederkehrende Situationen im Alltag übertragen. Sie lernen auch Verantwortung für ihr Handeln in der Gemeinschaft zu übernehmen.

6.3. Sachkompetenz

Sachkompetenz bedeutet:

Der Umgang mit Material: Die Kinder entdecken, dass sie vor Ort mit Naturmaterial wie z. B. Äste, Blätter, Erde und Steine einfache Spielsachen konstruieren können. Dadurch lernen sie die Qualitäten und Eigenarten verschiedener Materialien genau kennen. Erwerb und Erweiterung von Sprache, Einsetzen von Sprache als Kommunikationsmittel.

6.4. Ökologische Kompetenz

Durch das Leben im Wald werden die Kinder für die Natur, ihre Schönheit und ihre Prozesse im Jahreszeitenwechsel sensibilisiert. Dabei wird biologisches Sachwissen hautnah erlebt. Die Kinder begreifen spielerisch die ökologischen Wechselbeziehungen unter Einbeziehung des Menschen.

6.5. Weltbürger als pädagogisches Ziel

Die lebensbezogene Pädagogik ist weltbürgerlich orientiert und macht keinen Unterschied bei der Hautfarbe oder Sprache.

6.6. Diese Kompetenzen sind in den verschiedenen Bildungsbereichen relevant:

6.6.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld KÖRPER

Die Natur bietet viele Kletter-, Balancier- und Rutschmöglichkeiten, dem natürlichen Bewegungsdrang kann jederzeit nachgegangen werden und durch die tägliche Bewegung verfeinert sich die Koordination des Bewegungsablaufes.

Wer körperlich in Bewegung ist, ist es auch geistig. Kinder, die über Stämme balancieren, durch Moos schleichen und auf unebenen Waldwegen laufen, üben



ihren Gleichgewichtssinn und lernen, ihren Körper einzuschätzen. Wer gelernt hat, hinzufallen, ohne sich zu verletzen, gewinnt Sicherheit und kann mit beiden Beinen im Leben stehen. Die Entwicklung der Grobmotorik ist die Voraussetzung für die Ausbildung der Feinmotorik; um zu schnitzen, den Stift zu halten und die Schere zu führen.

6.6.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld SINNE

Kinder erleben die Natur hautnah und ganzheitlich mit allen Sinnen.

Auf natürliche Weise ergeben sich vielfältige Sinnesanregungen. Die Stille der Natur macht die Kinder aufmerksam, führt weg von der Reizüberflutung des Alltags und schult dadurch alle Sinne. Sehen, Hören, Riechen, Fühlen Tasten werden ebenso gefördert, wie Grob- und Feinmotorik und der Gleichgewichtssinn - welcher für die Körperbewegung unerlässlich ist.

Wir sehen die schnell ziehenden dunklen Wolken, fühlen den kalten Wind und den nassen Regen im Gesicht, hören das Rauschen in den Bäumen und riechen die nasse Erde.

Der einzige Sinn, der im Wald nicht besonders gefördert wird, ist der Geschmacksinn, da wir im Wald nichts in den Mund nehmen, wegen des Fuchsbandwurms.

6.6.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld DENKEN

Kinder bauen eine Brücke zwischen ihrem kindlichen Denken und dem Denken in Symbolen.

Im Waldkindergarten gibt es kein vorgefertigtes Spielzeug. Es sind die Naturmaterialien, welche die Kreativität der Kinder anregen. Beim Spiel mit Naturmaterialien werden Phantasie, Ausdauer und Konzentration und viele weitere Fähigkeiten ganz von selbst gefördert.

So entsteht aus einem Stock eine Angel oder eine Hundeleine, aus einem Baumstumpf ein Herd oder eine Mühle, in der Steine zu Mehl verarbeitet werden. Ein gefällter Baum kann ein Motorrad, aber auch eine Eisenbahn sein.

6.6.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld SPRACHE-GEFÜHL

Wir nehmen uns die Zeit uns den Kindern zuzuwenden und mit ihnen zu sprechen. Das aufmerksame, geduldige Zuhören ist dabei ebenso wichtig wie ein interessiertes Nachfragen - in Dialog treten.

Der Waldkindergartenalltag bietet viele Möglichkeiten für Sprechansätze u.a. bei den Rollenspielen, die eine zentrale Rolle einnehmen.



Auch hier wird durch das Fehlen von vorgefertigtem Spielzeug die Kommunikationsfähigkeit und soziale Kompetenz in besondere Weise entwickelt.

Die Kinder setzen sich während des Spielgeschehens immer neu mit ihren Spielpartner/innen auseinander, damit das gemeinsame Spiel funktioniert.

Neben dieser laufend stattfindenden Kommunikation gibt es weitere Gelegenheiten für verschiedenste Sprech- und Fingerspiele, Lieder, Reime Gedichte, rhythmisches Sprechen.....

Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt (Ludwig Wittgenstein)

6.6.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld SINN, WERTE UND RELIGION

Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen und wollen lernen.

Sie forschen und lernen mit allen Sinnen und benötigen dafür ausreichende Möglichkeiten, um sich spielerisch und schöpferisch mit ihrem Lebensumfeld auseinander zu setzen. Dabei suchen sie auch Antworten auf existenzielle Fragen ihres Lebens, sie suchen Orientierung und Sinnhaftigkeit. Kinder haben eine Offenheit für religiöse Fragen und brauchen Raum für eine kindgemäße religiöse Entwicklung.

*Kindergesichter: Jedes ist eine Welt. Und ihr Weinen und ihr Lachen, ihr Staunen und ihr Zorn, ihre Wildheit beim Spiel und ihre Sanftmut im Schlaf. Und ihre Fragen: Weshalb sind die Tränen salzig? Die Bienen haben eine Königin, warum keinen König? Haben ausgestopfte Tiere einmal gelebt.....
Konrad Weiß, Regisseur, 1988, „und ich suche meine Bilder an der weißen Wand“*

7. Der Alltag im Waldkindergarten

7.1. Tagesablauf Waldkindergarten Waldstrolche

➤ 7:30 - 9.00 Uhr Zeit zum ankommen

➤ Morgenkreis 9.00 Uhr:

Der Morgenkreis ist ein festes Ritual. Wir begrüßen uns, zählen die Kinder, stellen mit Hilfe der Monatskette das Datum fest (nach Montessori) und gehen dann zum Wochenthema über. Elemente sind Lieder, Fingerspiele, Singspiele, Rollenspiele, u. a.



- Gegen 9.30 Uhr frühstücken wir im Tipi, Waldwagen oder im Freien.
Manchmal wenn wir unterwegs frühstücken, trägt jedes Kind seinen eigenen Rucksack mit gesunden Frühstück und Getränk.
- Nach dem Frühstück packt jeder seine wiederverwendbare Dose und Flasche wieder in den Rucksack und bringt diesen zur Rucksacksammelstelle.
- Wenn wir uns anschließend auf den Weg machen um an einen von den Kinder bestimmten Ort zu gehen, haben wir unseren Rucksack mit den wichtigsten Dingen wie z.B. der Erste- Hilfe-Tasche, Wasser, Handy, etc. dabei.
- Und nun ist genügend Zeit zum freien Spiel oder auch um an angeleiteten, themenbezogenen Aktionen/ Projekte teilzunehmen
- Um ca. 12:30 Uhr wird das Aufräumen mit einem Signal (z.B. Ruf des Kuckucks) angekündigt
- Vor dem Mittagessen gibt es noch eine gemeinsame Aktivität wie z. B. eine Geschichte, ein Spiel, eine Erzählrunde, über seine Erlebnisse des Vormittags zu berichten etc. Anschließend waschen wir uns wieder gründlich die Hände und nehmen, nach einem Vers oder Lied das Mittags-Vesper ein.
- Danach verabschieden wir uns im Abschlusskreis vom Wald.
- Abholzeit 13.15 Uhr bis 13.30 Uhr:
Kurze Austauschmöglichkeit zwischen Eltern und Erziehern

7.2. Freispiel im Waldkindergarten

Wie es das Wort besagt, definiert sich Freispiel durch freies, d.h. im Wesentlichen nicht pädag. gelenktes Spielen der Kinder.

In unserer Arbeit hat das Freispiel einen sehr hohen Stellenwert. Die Kinder sind auf sich selbst gestellt, müssen Entscheidungen treffen, den Umgang mit Materialien erproben und Problemlösungen finden. Das Freispiel dient vor allem der Entwicklung von Selbständigkeit und Eigeninitiative. Die Kinder suchen sich ihre Spielkameraden, knüpfen soziale Kontakte und planen gemeinsame Spielsituationen. Sie müssen sich abstimmen und absprechen. Außerdem müssen sie entstandene Konflikte gemeinsam lösen. Unseres ist es, die Kinder im Freispiel zu beobachten und wenn nötig im Konfliktfall unterstützend zu wirken oder Handlungsalternativen anzubieten. (nach Marshall Rosenberg)

7.3. Projektarbeit

Jedes Projekt hat ein Thema, ein Inhalt etwas woran gearbeitet wird und etwas was gelernt werden soll.



Bei unserer Projektarbeit spielen Personen, Institutionen etc. außerhalb des Waldkindergartens eine wichtige Rolle und werden gerne als Experten in unsere Arbeit miteingebunden.

Projekte, die wir aus der Beobachtung der Kinder ableiten, können Theaterspiel, Musik, Kunstprojekte, usw. sein.

7.4. Waldregeln

Wir beschränken die Regeln darauf, dass sie von den Kindern nachvollziehbar sind. Sie dienen ihrem eigenen Schutz und dem Schutz der Natur.

7.4.1 Wir sind Gäste im Wald

Wir gehen behutsam mit anderen Lebewesen wie Salamander, Blindschleichen, Fröschen, Würmer, Käfer, Insekten etc. um.

Von lebenden Bäumen, Sträucher und Pflanzen reißen wir nichts ab, alles was wächst braucht unseren Schutz. Es liegt genug Material auf dem Waldboden herum, das sich zum Sammeln und Spielen eignet.

Tierbehausungen aller Art betrachten wir mit respektvollem Abstand.

Es werden keine toten Tiere, Knochen oder Kot mit den Händen angefasst.

Es werden keine Pilze mit den Händen berührt oder extra zerstört.

Beeren und Früchte werden im Wald nicht gepflückt und nicht gegessen.

Wir rennen nicht mit Stöcken in der Hand, Stöcke werden nach unten gehalten.

Vor dem Essen waschen wir uns immer gründlich die Hände, trocknen sie mit dem mitgebrachten Handtuch ab.

Essen, das auf den Waldboden fällt, darf aus Sicherheitsgründen nicht mehr gegessen werden (Fuchsbandwurm).

Das Klettern auf forstlichen Einrichtungen, wie Hochsitze ist nicht erlaubt (Unfallgefahr).

Auf Holzpolter darf auch nicht gestiegen werden, weil die aufgestapelten Baumstämme ins Rollen geraten könnten und weil sie zu Zeiten der Borkenkäfermassenvermehrung begiftet sein könnten.

8. Rahmenbedingungen

Der Waldkindergarten befindet sich auf der Gemarkung Lottstetten, Dietenberg, Gewinn Buchhalde, mit einem Waldwagen und einem Tipi.



8.1. Träger

Wir sind ein kommunaler Waldkindergarten -
Träger ist die Gemeinde Lottstetten

- Konfession: Allgemeiner Dank an die Natur und die Schöpfung, aber ohne religiösen Hintergrund.

Wir wollen die christlichen Werte mit traditionellen Festen wie Ostern, die Adventszeit, Nikolaus und Weihnachten pflegen.

8.2. Aufnahmebedingungen

Aufgenommen werden Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt.

Wenn die Voraussetzungen für die Schaffung eines Integrativ-Platzes gegeben sind, bieten wir die Möglichkeit einer Einzelintegration.

8.3. Öffnungszeiten und Ferienzeiten

Wir haben verlängerte Öffnungszeiten.

Unsere Einrichtung ist regelmäßig von montags bis freitags von 7.30 Uhr - 13.30 Uhr geöffnet.

Bringen 7.30 - 9.00 Uhr, Abholen 13.15 - 13.30 Uhr.

Schließzeiten und Brückentage werden in Absprache mit dem Träger festgelegt und rechtzeitig bekannt gegeben.

8.4. Gruppenzusammensetzung

Die Waldgruppe besteht aus zwanzig Kindern im Alter zwischen drei und sechs Jahren. Es wird eine ausgewogene Alters- und Geschlechtsverhältnis angestrebt. Zu uns können Kinder aus der Gemeinde Lottstetten und aus den umliegenden Gemeinden kommen.

8.5. Personalstruktur

Das päd.- Personal besteht aus einer staatl. anerkannten Erzieherin (Leitung) mit Zusatzausbildung Natur- und Fachpädagogik Walderzieher und zwei staatl. anerkannten Erzieherinnen zu 60 % und 40 %. Unterstützt wird die Arbeit zeitweise von einer Krankheits-/Urlaubsvertretung.

Im Notfall sind wir jedoch auch auf die Mithilfe der Eltern angewiesen.

Wir legen großen Wert auf Fortbildungen und sichern die Qualität unserer Arbeit durch regelmäßige Team- und Fall-Supervisionen, sowie durch fachlichen Austausch mit anderen Waldkindergärten.



8.6. Die Aufgabe der Erzieherin

Aufgabe der pädag. MitarbeiterInnen ist es, die Bildungsprozesse der Kinder zu erkennen und deren unterschiedlichen Entwicklungsstand gerecht zu werden. Gemeinsam mit den Eltern tragen sie die Verantwortung für die bestmögliche Entwicklung und Förderung der Kinder.

Die Aufsichtspflicht der Fachkräfte beginnt mit der Übernahme der Kinder am vereinbartem Treffpunkt und endet mit der Übergabe derselben an die Erziehungsberechtigten am vereinbarten Abholort.

Der jeweilige Tagesablauf sollte von den Fachkräften gemeinsam geplant und gestaltet werden.

Auch die Entscheidung darüber, ob die Wetterlage einen Waldbesuch erlaubt und gegebenenfalls nötige Organisation eines Ersatzprogramms sind die Aufgaben der Erzieher/innen.

Die Erzieherin schafft Beziehung und Atmosphäre:

Sie gibt den Kindern Geborgenheit, Sicherheit und Zuwendung, sie schafft ein Klima, in dem sich die Kinder willkommen und anerkannt fühlen.

Sie ist interessiert an den Themen, Interessen und Problemen der Kinder, sie hört ihnen zu, nimmt sich Zeit, ermutigt, motiviert, tröstet....

→ Sie ist ihrer Vorbildwirkung auf die Kinder bewusst:

Ihre Sprache, ihr Alltagsverhalten, ihr Umgang mit den Kindern, Eltern Kollege/n, nehmen großen Einfluss auf die Kinder.

→ Sie schafft Bildungsmöglichkeiten im Waldalltag:

Sie bietet die Möglichkeit, vielfältige und ganzheitliche Erfahrungen mit allen Sinnen in den unterschiedlichen Bereichen zu machen, zu gestalten, zu forschen, sich zu bewegen, zu musizieren, kreativ und aktiv zu werden.

→ Sie motiviert, fördert und unterstützt gezielt:

Aus der Beobachtung plant sie Angebote und Projekte, die auf den unterschiedlichen Entwicklungsstand, das Alter und die Interessen der Kinder eingehen. Sie motiviert und regt die Kinder an, eigene Erfahrungen zu machen auszuprobieren und zu üben. Sie bringt die Kinder mit Bildungsthemen in Kontakt. Sie fördert Bildungsprozesse durch Einbeziehung von Experten (z. B. Förster), durch Aufsuchen andere Orte (z. B. Betriebe).



→ Sie gestaltet Gemeinschaft mit den Kindern

Sie strukturiert den Tag, erarbeitet mit den Kindern Regeln, Rituale, zeigt ihnen verantwortungsvoll Grenzen auf und achtet konsequent auf deren Einhaltung Insbesondere der Sicherheitsregeln. Sie unterstützt Kinder darin, sich in die Gemeinschaft zu integrieren.

8.7. Bezugserzieherin

Wenn ein Kind neu in den Waldkindergarten kommt, bestimmen wir eine so genannte Bezugserzieherin:

- Sie koordiniert die Eingewöhnung des Kindes (siehe auch Eingewöhnungskonzept).
- Sie begleitet es und macht es mit dem Waldkindergarten vertraut.
- Sie ist am Anfang die Ansprechpartnerin für Eltern dieses Kindes.
- Sie führt sein Waldbuch und vereinbart mit ihnen das „Eingewöhnungsgespräch“ nach seinen ersten Wochen in unserem Waldkindergarten.
- Auch das Entwicklungsgespräch, das wir den Eltern mindestens einmal jährlich, in der Regel in der Zeit um den Geburtstag des Kindes, anbieten, bereitet sie vor und führt es durch.

Nur wer selber brennt, kann Feuer entfachen" (Friedrich Fröbel)

8.8. Beobachtung und Dokumentation - Das Waldbuch

„ Beobachtungen machen die individuelle Ausgangslage des Kindes zum Ausgangspunkt pädagogisches Handelns. Durch die Reflexion und den Austausch von Beobachtungen mit Kolleginnen, Eltern.... Und mit den Kindern entsteht ein mehrperspektivisches Bild, das einseitige Sichtweise korrigiert.

Um die Entwicklungsschritte zu dokumentieren, legen wir am Anfang für jedes Kind seiner Waldkindergartenzeit ein so genanntes Waldbuch an.

In diesem finden sich neben Interviews, die mit dem jeweiligen Kind geführt werden, eigene Zeichnungen, Fotodokumentation und eine so genannte Lerngeschichten für die wir die Kinder in ihrem Spiel beobachten.

Die Idee der Lerngeschichten wurde Ende der Neunziger Jahre in Neuseeland von Margaret Carr entwickelt und ihr gelang es ein sogenanntes Learning Stories, ein Instrument zu entwickeln, um Bildungsprozesse bei Kindern für alle Beteiligten, päd. Fachkräfte, Kindern und Eltern sichtbar zu machen und dokumentarisch festzuhalten. Margaret Carr geht von sogenannten



Lerndispositionen aus, die erfüllt sein müssen, um einen Lernprozess im Kind in Gang zu setzten.

Zu den Lerndispositionen gehören:

1. Interessiert sein
2. Engagiert sein
3. Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten
4. Sich ausdrücken und mitteilen
5. An einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen.

Bei der Auswertung für die Lerngeschichte werden die Stärken und Ressourcen des Kindes fokussiert.

Fotos unterstützen die Lerngeschichte und dienen dazu, dass sich das Kind an die jeweilige Situation besser erinnern kann.

8.9. Partizipation von Kindern

Wir möchten, dass die Kinder schon früh die Erfahrung machen, dass ihre Interessen und Ausdrucksformen verstanden werden. Dies hat nach neuesten Entwicklungsforschungen Einfluss auf das Selbstkonzept: Kinder erleben sich als selbstwirksam. Sie sollen erfahren, dass Erwachsene ihre Bedürfnisse und Interessenbekundungen wahrnehmen und darauf reagieren. Nur so kann sich eine Haltung des „zuständig fühlen“ entwickeln, für die eigene Person und die Gemeinschaft. Außerdem auch eine kompetente Streitkultur, die Verständnis für die Belange der Mitmenschen und Akzeptanz von Mehrheitsentscheidungen aufbringt. Dies erfordert im Alltag von den pädagogischen Fachkräften eine hohe Reflexionsbereitschaft und auch Flexibilität, um Strukturen zu gestalten, die Partizipation für alle ermöglichen - unter Berücksichtigung von Alter, Geschlecht, sprachlicher Herkunft, etc. Dies kann sowohl in regelmäßigen Kinderrunden oder - Konferenzen geschehen, aber auch situationsorientiert, wenn ein Kind als gleichberechtigt mit seinen Wünschen und Bedürfnissen respektiert und auf Augenhöhe diskutiert wird.

Wenn Du mit anderen ein Schiff bauen willst, so beginne nicht, mit ihnen Holz zu sammeln, sondern wecke in ihnen die Sehnsucht nach dem großen, weiten Meer. (Antoine de Saint-Exupery)



8.10. Beschwerdemanagement von und mit den Kindern

Beschwerden sind Äußerungen von Unmut und Unzufriedenheit. Sie beziehen sich auf die Lebenswirklichkeit und die Lebenssituation der Kinder im Zusammenhang mit der Einrichtung.

Jede Beschwerde sollte klar formuliert und auf eine konkrete Situation bezogen werden. Für eine Entwicklung unserer pädagogischen Arbeit nehmen wir diese Anregungen, Verbesserungsvorschläge und kritischen Rückmeldungen auch von Eltern als Grundlage. Die Fachkräfte nehmen jede Äußerung ernst und behandeln sie sachlich und stets vertrauensvoll.

Eine Beschwerde ist eine wertvolle Äußerung eines Kindes, denn dann kann ein Kind sein Gefühl benennen, hat das Vertrauen den Fachkräften gegenüber. Durch klare Strukturen im Tagesablauf so wie im Alltag entstehende Konflikte klären wir unmittelbar mit den betroffenen Kindern und bei Bedarf auch mit Einbezug der Gruppe.

Verbal (z. B. Aussagen im Morgen- und Abschlusskreis, Themenwünsche/-vorschläge) dadurch gestalten die Kinder ihren Kindergartenalltag aktiv mit oder nonverbal (z.B. Mimik, verändertes Verhalten über längere Zeit) teilen Kinder ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend auf unterschiedliche Weise ihre Beschwerde mit.

Der konstruktive Umgang mit Beschwerden liegt bei uns in erster Linie im Interesse der Kinder, die in unserem Kiga-alltag erleben, wie mit Konflikten umgegangen wird und sehr genau spüren, ob auch ihre Eltern mit unserer Einrichtung zufrieden sind.

Durch die Möglichkeit zur Beschwerde und deren gemeinsamen Bearbeitung (Reflexion u.a. im Abschlusskreis entscheidet das Kind ob allen die Lösung entspricht) entwickeln die Kinder Erfahrungen von Teilhabe und Selbstwirksamkeit.

(gesetzliche Grundlage: §45 SGB VIII)

9. Kooperation

Übergang Waldkindergarten-Grundschule, Bildungshausarbeit

Die Bedeutung der Kooperation Waldkindergarten-Grundschule und die Bedeutung einer guten Gestaltung des Übergangs werden im Orientierungsplan für Bildung und Erziehung genau beschrieben.



Die Kooperationslehrerin und die Kiga-Leiterinnen besprechen am Anfang des Kindergartenjahres die konkrete Planung und die Gestaltung der Umsetzung der Kooperation.

10. Zusammenarbeit mit den Eltern

10.1. Elterngespräche

Das erste Elterngespräch, das wir führen, ist zum Kennenlernen. Es kann wahlweise im Kindergarten oder zuhause stattfinden. Im Laufe der Kindergartenzeit ist es uns ein Anliegen mindestens ein Elterngespräch im Jahr zu führen um die Eltern über den Entwicklungsstand des Kindes zu informieren und um uns selbst ein Bild über die Familiensituation machen zu können.

10.2. Elternabende

Es werden regelmäßig Elternabende stattfinden um die Eltern über unsere pädagogische Arbeit zu informieren und geplante Aktionen vorzustellen.

10.3. Hospitationen

Wir möchten den Eltern die Möglichkeit bieten, uns einen Tag zu begleiten, um sich selbst ein Bild darüber zu machen, was die Kinder tagtäglich erleben und erfahren. Auch im Vorfeld, für interessierte Eltern und Kinder, bietet dies eine gute Möglichkeit abzuwägen ob es die richtige Einrichtung für das Kind und auch für die Eltern ist.

10.4. Eingewöhnungsphase

Der Eingewöhnungsphase kommt eine große Bedeutung zu: Hier wird nicht nur die Basis für das Gelingen einer guten Kindergartenzeit, sondern auch ein Grundstein für die weitere Bindungsfähigkeit des Kindes gelegt. Gleichzeitig beginnt eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

Die Eingewöhnungsphase ist elternbegleitet, bezugspersonenorientiert und abschiedsbewusst:

Die zukünftige Bezugserzieherin im Waldkindergarten ist über das Kind gut informiert; sie weiß von Besonderheiten seiner Entwicklungsgeschichte. Die Eltern sind über den Ablauf im Waldkindergarten und die Bedeutung der Eingewöhnungsphase gut informiert.



10.5. Elternarbeit - Mitwirkung

Der Elternbeirat ist die Vertretung der Eltern.

Er hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit innerhalb des Waldkindergartens und die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Elternhaus und Träger zu unterstützen. Wir sind auch auf die Mithilfe der Eltern angewiesen.

10.6. Beschwerdemanagement

Haben Eltern Probleme, Beschwerden oder offene Fragen zu Themen, die den Waldkindergarten betreffen, bieten wir ihnen die Möglichkeit sich direkt an die Erzieherinnen oder die Leiterin zu wenden.

Wir wünschen uns einen offenen, respektvollen und von gegenseitiger Akzeptanz geprägte Gesprächskultur und sind bemüht Probleme gemeinsam zu bewältigen. Es gibt außerdem noch die Möglichkeit, dass Eltern auch an die gewählten Mitglieder des Elternbeirates herantreten können, die die Beschwerde dann an die zuständige Stelle weitergeben und zwischen den Parteien vermitteln.

11. Zusammenarbeit mit Beratungs- und Förderstellen

Die meisten Kinder können in ihrer Entwicklung im Waldkindergarten gut begleitet, gefördert und unterstützt werden.

Manche brauchen zusätzliche, spezielle Förderung, um Defizite oder Entwicklungsverzögerungen so früh wie möglich gezielt angehen und ausgleichen zu können. Deshalb weisen wir bei Auffälligkeiten und Verhaltensweisen von Kindern, die über unsere Kompetenz hinausgehen, die Eltern darauf hin, sich mit ihrem Kinderarzt in Verbindung zu setzen, um gegebenenfalls an eine Fachstelle überwiesen zu werden. Wenn ein Kind in einer Einrichtung wie Frühförderzentrum, Logopädie, Erziehungsberatung o.ä. gefördert wird, arbeiten wir mit Absprache mit den Eltern mit diesen zusammen. Datenschutz und Schweigepflicht sind dabei selbstverständlich.

12. Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt und dem Jugendamt

Bei speziellen Fragen stehen uns diese Behörden zur Verfügung.

13. Qualitätssicherung

Eines der Ziele unseres pädagogischen Teams ist es, unsere Arbeit immer wieder zu evaluieren und, wenn nötig, an veränderte Gegebenheiten anzupassen.



Durch regelmäßige Überarbeitung der Konzeption sichern wir die Qualität unserer Arbeit.

In Teamsitzungen und an den Planungstagen planen wir Themen, Projekte, Angebote und Aktivitäten, reflektieren sie und werten sie aus.

Die Mitarbeiterinnen nehmen an Arbeitskreisen und Fortbildungen teil.

Rückmeldungen im Rahmen von Elterngesprächen oder Elternfragebögen dienen ebenso dazu, unsere pädagogische Arbeit zu überprüfen und ggf. effektiver zu gestalten. Die Zufriedenheit der Eltern stärkt uns in unserer Arbeit.

Jährlich finden Zielvereinbarungen zwischen der Kindergartenleiterin und den Mitarbeiterinnen und zwischen dem Träger und der Leiterin statt.

Hier werden erreichbare Ziele und Schwerpunkte für das kommende Jahr vereinbart. Monatlich findet mindestens eine Besprechung zwischen der Kindergartenleiterin und dem Träger statt.

14. Der Waldkindergarten als Teil der Gemeinde

Auch die Nähe zu unserem Ort ist uns wichtig, deshalb werden wir immer wieder Ausflüge dorthin machen um öffentliche Einrichtungen zu besuchen.

Für eine Austausch - Zusammenarbeit mit den örtlichen Vereinen sind wir offen. Wir möchten darüber hinaus unsere Arbeit, unsere Aufgaben, Schwerpunkte und Ziele transparent machen, dies kann durch Veröffentlichung verschiedenster Artikel geschehen.

15. Gesundheitsrisiken im WALDKINDERGARTEN

15.1. Das Wetter

Bei Unwetter und Astbruchgefahr sowie schweren Gewitter dürfen wir jederzeit in den Jugendraum im Alten Schulhaus ausweichen.

Wir haben ständig Kontakt mit der zuständigen Forstbehörde und halten Absprachen mit dieser wegen möglichen Gefahren, wie Ast - Bruch nach Stürmen, Waldarbeiten, Jagd, usw..



15.2. Unfallrisiken

Die Erfahrungen aus bestehenden Waldkindergarten zeigt, dass es selten zu schweren Verletzungen kommt, da sich die Bewegungsgeschicklichkeit der Kinder innerhalb weniger Wochen im Wald deutlich verbessert.

Zur Unfallvorbeugung dienen bestimmte Regeln, die mit den Kindern immer wieder besprochen werden und verständlich und nachvollziehbar für sie sind.

Beispiele dafür sind:

- Wir klettern nicht mit Gummistiefeln auf Bäume
- Aufgestapeltes Holz wird nicht bestiegen
- Stöcke werden nach unten gehalten und es wird damit nicht gerannt.

15.3. Zecken

Die Zecken fühlen sich bei Temperaturen zwischen 8 und 16 Grad wohl und werden dann aktiv. Das ist der Zeitraum von März bis Oktober.

Deshalb ist es wichtig, die Kinder mit entsprechender Bekleidung und Kopfbedeckung in den Wald zu schicken. Wichtig ist nach jedem Aufenthalt im Freien, die Kinder auszuziehen und gezielt nach Zecken abzusuchen. Die Kleidung kräftig ausschütteln.

15.4. Tollwut

Zum Schutz vor dieser Viruserkrankung haben wir verständliche Regeln:

- Wir fassen keine Tiere an, egal ob tot oder lebendig
- Impfköder, die im Wald ausgeworfen werden fassen wir ebenso nicht an

15.5. Kleiner Fuchsbandwurm

Auch zum Schutz vor dieser Krankheit, die hauptsächlich durch den Fuchs, der die Eier des Bandwurmes mit der Losung ausscheidet, übertragen wird, gelten die oben beschriebenen Regeln:

- Wir fassen keine Tiere an, egal ob tot oder lebendig
- Wir essen keine Waldfrüchte, Pilze oder Pflanzen
- Vor dem Essen waschen wir unsere Hände

Im Übrigen kann die Ansteckungsgefahr auch von Hund oder Katze ausgehen. Deshalb ist es wichtig, die Haustiere regelmäßig zu entwurmen.

15.6. Giftpflanzen

- Es werden keine Pflanzen, Beeren, Pilze etc. abgerissen und gegessen.



15.7. Wundstarrkrampf

Die Tetanus-Erreger finden sich überall in der Erde, im morschen Holz, an rostigen Nägeln, in den menschlichen und tierischen Fäkalien.

Eine Infektion erfolgt durch eine (auch kleinste) Wunde in der Haut, z.B. Stiche, Bisse Nageleinrisse, Schnitt- und Schürfwunden.

Die Gesundheitsämter empfehlen daher für Waldkindegarten die Tetanus Impfung als medizinisches Muss.

15.8. Gefährdung durch Insekten

Insektenstiche z.B. Wespen, Bienen, Stechmücken, Bremsen und Hornissen, sollten nicht auf die leichte Schulter genommen werden, insbesondere Wespen-, Bienen- und Hornissenstiche können bei Allergikern schwerwiegende Folgen haben. Wichtig ist deshalb, dass allergische Kinder und Personen Gegenmittel ständig griffbereit bei sich führen. Schon bei der Anmeldung muss dies vermerkt sein.

16. Besondere Anforderungen im Waldkindergarten

16.1. Ausstattung der Kinder

Da wir des Öfteren unterwegs sind ist es wichtig, dass die Kinder einen Rucksack mitführen, den sie selbständig öffnen und schließen können. Er sollte so geformt sein, dass er nicht von den Schultern rutscht und gegebenenfalls mit einem Brustgurt zusätzlichen Halt bietet.

- Trinkflasche für warme Tage, Kinder Thermoskanne für kalte Tage.
- Frühstücksdose, die das Kind selbst öffnen kann mit „gesundes Frühstück“
- Süßigkeiten und süße Getränke sind tabu (Wespen, Insekten).
- In den Sommermonaten sollte des Weiteren auf Obst, Wurst und süße Brotaufstriche, die Insekten anlocken könnten, verzichtet werden.
- Ein kleines Gästehandtuch im Extrabeutel (Plastiktüte)
- Papiertaschentücher
- Ein Stück Isomatte

16.1.1 Sommerkleidung

Auch im Sommer ist es uns wichtig, dass der Körper der Kinder ausreichend mit Kleidung bedeckt ist. Denn nach Erfahrungen ist dies der hilfreichste Zecken-



und Insektenschutz, außerdem sinkt die Verletzungsgefahr beispielsweise beim Klettern oder durch vorbeistreifende Äste, Zweige und Brennnesseln.

Ebenso wichtig ist die Kopfbedeckung zum Schutz vor Sonnenbrand. Praktisch ist eine Mütze mit Schild und Nackenschutz, so sind Gesicht und Nacken gleichermaßen geschützt. Es empfiehlt sich jedoch immer die Kinder schon zu Hause mit entsprechendem Sonnenschutz und gegebenenfalls Mückenschutzmittel vor dem Kindergarten einzucremen.

Es werden immer feste, geschlossene Schuhe getragen (keine Sandalen)

Bei veränderlichem Wetter sollte im Rucksack Regenkleidung (Matschhose und Regenjacke) vorhanden sein.

16.1.2 Winterkleidung

Im Winter hat sich der „Zwiebellook“ bewährt: Mehrere Schichten dünne Kleidungsstücke übereinander wärmen besser als wenige dicke. Bei Bedarf können einzelne Kleidungsstücke ausgezogen werden. Zur Grundausrüstung im Winter gehören selbstverständlich lange Unterwäsche, am besten atmungsaktiv, Mütze, Handschuhe und Ersatzhandschuhe, sowie wetter- und rutschfestes Schuhwerk und Regenkleidung.

16.2. Ausrüstung der Erzieherin

Auch wir Erzieher ziehen uns als Vorbild für die Kinder entsprechend an.

Außerdem führen wir folgende Ausrüstung mit uns:

- Mobiles Telefon mit Telefonliste der Eltern und Notfallnummern
- Erste-Hilfe-Tasche
- Wechselkleidung
- Wasserkanister und Lava Erde zum Händewaschen
- Schaufel, Klopapier und Desinfektionsspray
- Hilfsmaterialien wie Seile, Werkzeuge, Tücher, Bücher etc.
- Für Notfälle steht immer ein PKW am Treffpunkt zur Verfügung.

Der junge Mensch braucht seinesgleichen, nämlich Tiere, überhaupt Elementares, Wasser, Dreck, Gebüsch, Spielraum.

Man kann ihn auch ohne dies alles aufwachsen lassen, mit Stofftieren, Teppichen, auf asphaltierten Straßen und Höfen.

Er überlebt es, doch man soll sich dann nicht wundern, wenn er später bestimmte soziale Grundleistungen nicht lernt.



Quellen: OP Baden –Württemberg, Bildungs- und Lerngeschichten M. Carr
Handbuch Wald Kindergarten Norbert Huppertz
Natur erleben 2/ 2002
Marie-Luise Sander ,Leiterin eines Waldkindergartens
Artikel in Fachzeitschriften zum Thema Kindergärten ohne Tür und Wände
Auszüge aus Verhalten bei Zeckenbissen (Betriebsärztliche Hinweise für Mitarbeiter
der Landesforstverwaltung
Gesundheitsgefahren durch Viren und Bakterien bei der Waldarbeit

Stand: 09.05.2019